

## Apostelgeschichte 16, 23-34

(Kantate 2025 - Memmingen)

Gemeinde des HErrn!

Derselbe Friedrich Nietzsche, der in seinem Buch "Also sprach Zarathustra" den seltsamen Satz schrieb: *"Ich würde nur an einen Gott glauben, der zu tanzen verstünde"*, und mit diesen Worten Ansprüche erhob, die ihm gar nicht zustanden, schrieb in besagtem Buch auch diesen anderen ironischen Satz über die gläubigen Christen: *"Bessere Lieder müßten sie mir singen, daß ich an ihren Erlöser glauben lerne: erlöster müßten mir seine Jünger aussehen!"*

Heute, am Sonntag Kantate, dem sog. "Singsonntag", könnte uns diese kritische Bemerkung des vom Glauben abgefallenen sächsischen Pfarrersohns Friedrich Nietzsche zu denken geben. Wollte der Philosoph zum Ausdruck bringen, dass das geistliche Singen eine Herzenssache sein muss, dann hätte er sogar Recht gehabt. Wollte er hingegen behaupten, wir Christen müssten uns ein gekünstelt-lächelndes Gesicht anlegen, um beim Singen "erlöster" und glaubhafter auszusehen, dann hätte er sicherlich unrecht. Der äußere Gesichtsausdruck ist sekundär. Wenn wir die großen Gestalten des Alten und Neuen Testaments betrachten, dann fällt uns immer wieder auf, dass sie in ihrem Leben oft durch Trübsal gekennzeichnet waren: David, der von Saul und dann vom eigenen Sohn Verfolgte; die treuen alttestamentlichen Propheten, die von ihren Königen unterdrückt wurden; Paulus, der geschlagen und gesteinigt und dann gar noch in das Gefängnis geworfen wurde; Petrus, der da schrieb, dass wir durch viel Trübsal in das Himmelreich GOTTes eingehen müssen: Sie alle waren von Problemen überhäuft und deshalb zuweilen dieser Welt überdrüssig geworden. Ihre Priorität war nicht ein aufgesetztes frommes Lächeln, sondern die Sehnsucht nach dem Heil. Paulus beispielsweise schrieb: *"Ich habe Lust abzuschneiden und bei JESus CHRISTUS zu sein, was auch viel besser wäre."* Es war sicherlich diesen Gottesmännern nicht immer zum Singen zumute, aber ihrer Sehnsucht nach Gottesnähe tat dies keinen Abbruch, im Gegenteil!

In unserm Predigttext ist auch einer, dem die Lust zum Singen zunächst gänzlich vergangen war. Das war der Gefängnisdirektor der ostmazedonischen Hauptstadt Philippi. Dieser Kerkermeister hatte eine große Verantwortung. Er musste darüber wachen, dass die Eingekerkerten nicht aus dem inneren Sicherheitstrakt seines Ge-

fängnisses entkommen. Wir lesen in unserm Text: *“Nachdem man sie (Paulus und Silas) hart geschlagen hatte, warf man sie ins Gefängnis und befahl dem Aufseher, sie gut zu bewachen. Als er diesen Befehl empfangen hatte, warf er sie in das innerste Gefängnis und legte ihre Füße in den Block”*. (V. 23f) Was Lukas hier berichtet, gehörte eigentlich zur Tagesroutine für den Kerkermeister. In unserm konkreten Fall wurden ihm nach vorheriger Auspeitschung zwei Untersuchungshäftlinge anbefohlen, die man ihrer Predigt wegen des Aufruhrs anklagte. – Nun saßen diese in einer Sicherheitszelle. Die Nacht war angebrochen und der Kerkermeister bereitete sich auf eine ruhige Nacht vor. Doch urplötzlich wurde die Nachtruhe radikal erschüttert. Wir lesen in unserm Text: *“Plötzlich aber geschah ein großes Erdbeben, so daß die Grundmauern des Gefängnisses wankten. Und sogleich öffneten sich alle Türen, und von allen fielen die Fesseln ab.”* (V. 26)

Als der Kerkermeister aufwachte, stellte er erschrocken fest, dass alle Türen des Gefängnisses geöffnet waren. Lukas berichtet: *“Als aber der Aufseher aus dem Schlaf auffuhr und sah die Türen des Gefängnisses offenstehen, zog er das Schwert und wollte sich selbst töten; denn er meinte, die Gefangenen wären entflohen.”* (V. 27) Der Gefängnisleiter erschreckte, denn einem Kerkermeister, der über Nacht alle Gefängnisinsassen verliert, blüht sicherlich alles andere als eine Beförderung. Verständlicherweise war dem die Lust zum Singen vergangen. Für ein Kantate hatte der nichts übrig.

Bei den Gefangenen Paulus und Silas sah das aber ganz anders aus. In unserm Text lesen wir: *“Um Mitternacht aber beteten Paulus und Silas und lobten GOTT. Und die Gefangenen hörten sie.”* (V. 25) Welch ein Kontrast im Vergleich zum Kerkermeister! Und welche Gelassenheit und Glaubenszuversicht spricht aus diesem Verhalten der Gefangenen Paulus und Silas! Trotz der düsteren Gefängniszelle, der dicken Gefängnismauern und der Ketten, in denen sie lagen, und trotz des Blocks, in denen ihre Füße eingeschlossen waren, lobten sie mitten in der Nacht ihren HERRN. Trotz alledem war denen die Lust am Lobgesang nicht vergangen. *“Um Mitternacht aber beteten Paulus und Silas und lobten GOTT.”*

Eigentlich kann das nicht wundern, denn Mitternacht war für viele Juden Gebetszeit. Also beteten Paulus und Silas. Sodann kann diese Singfreudigkeit in düsterer Stunde auch deshalb nicht wundern, weil Paulus in allen Lebenslagen von der Freude seines Glaubens an den Erlöser getragen wurde. Darum schrieb er an die Thessalonicher: *“Seid allezeit fröhlich!”* (1. Thess. 5,16) Oder an die Epheser: *“Ermuntert einander mit*

*Psalmen und Lobgesängen und geistlichen Liedern, cantate/singt und spielt dem HErrn in eurem Herzen und sagt Dank GOtt, dem VAter, allezeit für alles, im Namen unseres HErrn JESus CHristus!"* (Eph. 5, 19f)

Liebe Gemeinde! Da sind auch WIR angesprochen. Des Apostels Einladung, uns im Gottesdienst durch Lobgesänge gegenseitig zu ermuntern, gilt ausdrücklich auch uns, obwohl doch auch wir oft Tage und Stunden haben, in denen uns das fröhliche Singen als unangebracht erscheint oder wir keine richtige Lust verspüren, den Gottesdienst zu besuchen. Wir kennen ja alle solche Momente, an denen uns nicht zum Singen zumute ist. Aber selbst in dunkelsten Stunden wissen wir mit dem bedrängten David, mit den schwer geprüften Propheten und mit den Aposteln Petrus und Paulus, dass wir einen HErrn haben, in dem auch in allem Leide Freude ist. Dieser hat nicht nur unserm Leben einen ewigen Sinn gegeben hat, sondern Er hält auch während unserer Zeit auf Erden Seine segnende Hand über uns. Wenn wir leiden, leidet Er mit uns. Wenn wir uns freuen, freut Er sich mit uns. Es gibt niemand, der so innig und aktiv an unserm Leben teilnimmt, als der HErr unsers Lebens. ER wohnt in unsern Herzen und geht mit uns frommen Kindern durch dick und dünn. Darum wissen wir uns wie Paulus und Silas in jeder Lebenslage unter unsers HERren Obhut. Vom Taufstein bis zum letzten Atemzug hält Er Seine segnende Hand über uns, sodass wir tatsächlich immer Grund zum Lobsingen haben.

Unsere Freude ist umso überschwenglicher, als wir wissen, dass eine neue Erde auf uns wartet. Dort erwartet uns Besseres als hier auf Erden. Als durch den Glauben erlöste Gotteskinder, die der Vergänglichkeit alles Irdischen und der Verdammlichkeit alles Sündigen entrissen sind und das ewige Leben haben, blicken wir nicht den Ketten des Todes, sondern der Freiheit des ewigen Lebens entgegen, denn durch den Glauben sind wir Bürger jenes Reiches, das kein Ende hat: das Reich GOTTes. Darum haben wir bei allen Bedrängnissen, die uns in diesem Leben begegnen, allen Grund fröhlich zu sein, uns einander mit Psalmen und Lobgesängen im Glauben zu ermuntern und GOtt dem HErrn zu singen und mit Musikinstrumenten zu spielen. Lobpreisend danken wir Ihm für die Gabe und Hingabe Seines SOhnes JESus CHristus, der uns aus der Vergänglichkeit in die Ewigkeit gerufen hat.

Übrigens: wäre der Kerkermeister ein Christ gewesen, dann hätte er anders reagiert. Dann hätte er zunächst GOtt dafür gedankt, dass ihm bei dem Erdbeben nichts Schlimmes widerfahren ist. Doch er sah nur das Negative. Er sah nur die offenen Zellen-

und Gefängnistüren und dachte, dass die seiner Verantwortung unterstehenden Gefangenen alle entflohen waren. Das machte ihn so verzweifelt, dass er sogar lebensmüde war. Sein einziger Lebensgrund war anscheinend der Stolz, es zum Kerkermeister gebracht zu haben. Dieses schöne Ämtchen, so dachte er, könne er jetzt an den Nagel hängen und sich am Besten gleich umlegen. *“Paulus aber rief laut: Tu dir nichts an; denn wir sind alle hier! Da forderte der Aufseher ein Licht und stürzte hinein und fiel zitternd Paulus und Silas zu Füßen.”* (V. 28f).

So lernte der Kerkermeister Christen kennen. Er machte die verblüffende Entdeckung: Christen unterstellen sich der Obrigkeit, die GOtt ihnen gegeben hat und die Gewalt über sie hat. Diese Obrigkeit hatte zwar Paulus und Silas ungerechterweise des Auf- ruhrs bezichtigt und sie, wiederum ungerechterweise, in Untersuchungshaft legen lassen. Als Christen respektierten Paulus und Silas diese Entscheidung der Stadtrichter Philippis. (vgl. v. 22) Als aber das Erdbeben ihnen die Möglichkeit gab, zu fliehen, da blieben sie in ihrer offenen Zelle und respektierten die weltliche Obrigkeit. -

Dieses Verhalten ist für uns heutige Christen vorbildlich. Wir sollen die Obrigkeit respektieren. Freilich sind wir nicht immer glücklich mit der Obrigkeit, aber das waren die Christen der ersten Jahrhunderte auch nicht, denn so manch römischer Kaiser ermutigte damals zu Christenverfolgungen. Verfolgungen mussten selbst einige aus dem Apostelkreis erleiden. Sie trugen aber das bittere Kreuz der Nachfolge Christi in gläubiger Geduld. Freilich konnte auch eine Situation entstehen, in der die Apostel ihre Stimme gegen die Obrigkeit erhoben. Dies geschah dann, wenn die Obrigkeit etwas befahl, was gegen GOTTes Wort verstieß. Als die Obrigkeit des Hohenrats von den Aposteln verlangte, kein Evangelium mehr zu verkündigen, da sagte Petrus: *“Man muss GOtt mehr gehorchen als den Menschen.”* (A.G. 5, 29) Diese sog. Petrusklausel gilt für die Kirche Jesu Christi aller Zeiten. Würde uns die Obrigkeit verbieten, das Evangelium zu verkündigen, dann wäre für uns bei aller Achtung der Obrigkeit, für die wir sonntäglich beten, der Missionsbefehl des HErrn verbindlicher als ein christenfeindliches Verbot der vergänglichen weltlichen Obrigkeit. Das ändert aber nichts an unserem prinzipiellen Gehorsam gegenüber der weltlichen Obrigkeit, denn *“jedermann sei untertan der Obrigkeit, die Gewalt über ihn hat.”* (Röm. 13, 1)

Aus Gehorsam blieben die zu Unrecht verhafteten Paulus und Silas im Kerker. Das machte Eindruck auf den heidnischen Kerkermeister. Dieses gehorsame Verhalten zeigte dem Kerkermeister: Diese zwei verhalten sich anders. Vorher noch lobten sie

GOTT, und nun wo sie hätten fliehen können, bleiben sie. Sie blieben, denn sie wußten sich unter GOTTes Segen und Schutz. Diese zwei hatten diesen festen Halt, der dem Kerkermeister so bitterlich fehlte. Beeindruckt durch die Festigkeit ihres Glaubens führte er sie aus dem Gefängnis heraus. Wir lesen: *“Und er führte sie heraus und sprach: Liebe Herren, was muß ich tun, daß ich gerettet werde?”* (V. 30) Ja, nun wollte der Kerkermeister mehr erfahren über GOTT. Nun wollte er alles wissen: wie kann ich GOTTes Kind werden, das in jeder Lebenslage diese Zuversicht, diesen festen Halt hat, den ihr beide habt, wie kann ich gerettet werden und in dieser Heilsgewißheit alles gefaßt aus GOTTes Hand nehmen?

Die Antwort des Apostels und seines Gehilfen ließ nicht auf sich warten. *“Sie sprachen: Glaube an den HERRn JESus, so wirst Du und Dein Haus selig!”* (V. 31) Diese Bekehrungspredigt ist kurz und bündig, aber welche Aussagekraft doch in diesen Worten liegt! Da ist die Rede davon, dass JESus von Nazareth HERR, also GOTT ist. Da wird gesagt, dass der Mensch an IHN glauben, IHM mit Blick auf die Ewigkeit vertrauen soll. Und da wird letztlich bezeugt, dass wer an diesen GOTT, JESus CHRISTUS, glaubt, durch ebendiesen Glauben gerettet wird und das ewige Leben hat.

Nun konnte der Kerkermeister gar nicht genug vom Evangelium hören. Darum nahm er sie schlicht und einfach mit nach Hause, damit sie nicht nur ihm, sondern seinem ganzen Haus predigten. *“Und er nahm sie zu sich in derselben Stunde der Nacht und wusch ihnen die Striemen. Und er ließ sich und alle die Seinen sogleich taufen und führte sie in sein Haus und deckte ihnen den Tisch und freute sich mit seinem ganzen Hause, daß er zum Glauben an GOTT gekommen war.”* (V.33f)

Liebe Gemeinde! So kann das Evangelium bei einem Menschen regelrecht einschlagen! So kann diese Kraft GOTTes, die selig macht, Herzen zum Glauben an CHRISTUS erwecken. Sollten wir darum nicht viel entschlossener und entschiedener das Evangelium bezeugen? GOTT gibt uns gerne durch Sein Wort die Kraft, unsern Glauben nicht unter einen Scheffel zu stellen, sondern es frei und offen zu bekennen und so Licht der Welt zu sein.

Wohl müssen wir dann auch einigen Spott in Kauf nehmen. Das war schon immer so. In Pompeji machte sich jemand über einen frommen Christen namens Alexamenos lustig. Der Spötter fertigte eine heute noch sichtbare Wandmalerei ab, auf der man einen gekreuzigten Esel sieht, der von einem Mann angebetet wird. Darunter der Text:

“Alexamenos betet seinen Gott an.” Da machte man blasphemisch den HERRN JESUS zum Esel. Der anfangs genannte Nietzsche stand dieser Lästerung in nichts nach. Für ihn war CHRISTUS ein “*Brausewind*” den sich Menschen mit “*schwülem Herzen und kaltem Kopf*” erdacht hätten.

Nun der bittere Tag sollte für Nietzsche kommen, an dem er für die Schuld all’ seiner Lästerungen nicht genug Trost finden konnte. Hilfe suchend umarmte er in seiner Verzweiflung schluchzend einen abgeklapperten Droschkengaul, um von ihm Gnade zu erlangen. In dieser Zeit, der letzten Zeit seines kurzen, unruhigen Lebens, konnte er dann auch gar nicht genug von diesen Liedern hören, die er aus seiner Kindheit im sächsischen Pfarrhaus zu Röcken bei Leipzig noch bestens kannte und die ihm als so langweilig erschienen. Immer wieder mußte seine Schwester ihm an seinem Sterbebett die lutherischen Kirchengesänge andächtig vorlesen. Nun schienen sie ihm nicht mehr häßlich, nun erblickte er darin den festen Halt, den er brauchte, um im Frieden gehen zu können. Nun durfte er, gestützt auf das feste Fundament des Wortes GOTTES im Jahre 1900 56jährig seinen letzten Schritt in Richtung Heimat tun. Und wenn er denn im rechten Glauben gestorben ist, dann gehört er nun zu denen, die im höhern Chor im Himmel GOTT ein immerwährendes Kantate feiern.

Auch wir wollen einmal dort, mit der ganzen triumphierenden Kirche, dem HERRN von ganzem Herzen ein ewiges Kantate singen. “*Glaube an den HERRN JESUS, so wirst du und dein Haus selig!*” (v. 32) Durch den Glauben gelangen wir von der wallenden zur triumphierenden Kirche im Himmel. Wenn wir dort von den Banden der Sünde befreit sein werden, dann werden wir im Höhern Chor mit allen Erlösten, mit den Engeln und Erzengeln, dem Dreieinigen GOTT ein ewiges “Kantate” singen. Mit Hiob sagen wir: “*Danach sehnt sich mein Herz in meiner Brust.*” (Hiob 19, 27) Amen.<sup>1</sup>

Pfr. Marc Haessig

---

<sup>1</sup> Diese Predigt wurde ähnlich bereits 2018 gehalten.